

**Kinderschutz- Zertifikatskurs  
„Insoweit erfahrene Fachkraft/Kinderschutzfachkraft  
gemäß SGB VIII und KKG“**

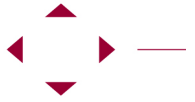
**8-tägiger Kurs für Fachkräfte aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe**

Modul 1	Falleinordnung: Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung	2 Tage
Modul 2	Workshop zur Gestaltung von Schutzvereinbarungen im Gefährdungs- und Graubereich	1 Tag
Modul 3	Vertiefungstag Risiko-/Gefährdungseinschätzung, Gestaltung von Schutzplänen und vertiefende Fragen zum Thema Kinderschutz	1 Tag
Modul 4	Datenschutz / Sozialdatenschutz im Kinderschutz	1 Tag
Modul 5	eines der Spezialthemen: - Aufsichtspflicht, Haftung, Garantenstellung - psychische Erkrankungen und Auswirkungen auf Kinder - Sucht als Familienkrankheit - häusliche Gewalt - Migrationssensibler Kinderschutz	1 Tag
Modul 6	Trainings- und Implementationsworkshop	1 Tag
Modul 7	Training und Präsentation des Erlernten	1 Tag

Mit der Einführung des § 8a SGB VIII wurde ein qualifizierter Umgang bei Kindeswohlgefährdung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe gesetzlich etabliert. So hat z. B. die fallführende Fachkraft bei gewichtigen Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung das Gefährdungsrisiko nicht alleine, sondern mindestens mit einer „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ einzuschätzen. Da der Kinderschutz eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe ist, haben auch Personen, die außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe haupt- oder nebenamtlich mit Minderjährigen in Kontakt stehen, gem. § 8b Abs.1 SGB VIII und § 4 KKG Personen Anspruch auf fachkundige Beratung. Zu organisieren ist diese durch das jeweilige Jugendamt. Das Curriculum orientiert sich an den aktuellen theoretischen und praktischen Anforderungen des zeitgemäßen Kinderschutzes und wurde für Mitarbeiter/innen in Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendhilfe sowie wesentlichen institutionellen Schnittstellen (Kindertagesstätten, Schulen, etc.) entwickelt. Die Fortbildungsreihe ist angelehnt an bestehende Eckpunktpapieren und Orientierungshilfen öffentlicher Träger (u. a. werden die Empfehlungen des Landesjugendamtes Nordrhein-Westfalens und Schleswig-Holstein aufgegriffen und praktisch umgesetzt) und berücksichtigt die Aspekte des Fachkonzepts „Sozialraumorientierung“.

Die Teilnahme an dem Zertifikatskurs setzt Berufserfahrung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und dementsprechend Grundlagenkenntnisse im Bereich des Kinderschutzes voraus. In dem Curriculum werden daher vier inhaltliche und methodische Schwerpunkte vermittelt: a) Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung/Falleinordnung b) Die Gestaltung von Schutzplänen im Kinderschutz c) Kenntnisse über Datenschutz und Prävention als Grundlage für den Kinderschutz d) Training und Implementation in das eigene Arbeitsfeld.

Modulübergreifend wird auf die Rolle der Insoweit erfahrenen Fachkraft eingegangen. Hierfür werden ihre Verantwortlichkeiten im Bereich der Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität im Kinderschutzverfahren beleuchtet sowie Richtlinien zum Ablauf und der rechtliche Handlungsrahmen.



### **Modul 1: Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung**

Kindeswohl und Kindesgefährdung sind Begriffe, die in besonderer Weise auf Deutung angewiesen sind. Deshalb gibt es immer häufiger innerhalb der Organisation eine Festlegung auf Beobachtungs- und Einschätzungsinstrumente. Dennoch ist die Fachkraft immer aufs Neue gefordert, diese auf den Einzelfall zu übertragen und zu einer Bewertung für die Falleinordnung zu kommen. Da man in Fällen des Kinderschutzes oftmals auf eine Häufung von mehreren „kleinen“ Phänomenen trifft und weniger auf die eine ausschlaggebende Tatsache zur Feststellung einer Kindeswohlgefährdung, sind solche Situationen – trotz Arbeitshilfen wie Kindesschutzbögen – mehrdeutig bewertbar. Daher darf man solche Bewertungen nicht einzelnen Personen (Fachkräften) überlassen, die ihre eigenen Maßstäbe anlegen. Die Risiko-/Gefährdungseinschätzung nach § 8a SGB VIII stellt Fachkräfte vor besondere Herausforderungen: Das Gefährdungsrisiko soll im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte eingeschätzt werden. In den zahlreichen Kommentierungen zum § 8a SGB VIII, in der Fachliteratur und im Untersuchungsausschussbericht zum Fall Kevin wird immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, kritische Fälle der Risiko-/Gefährdungseinschätzung (Leistungsbereich? Graubereich? Gefährdungsbereich?) unter Fachkolleg/innen vorzunehmen. Hierfür ist eine zeitunaufwendige Methode notwendig (das zeigt der Untersuchungsbericht, aber vor allem auch die Gegebenheiten in der Praxis). Zudem ist es wichtig neben einer Falleinordnung auch Begründungen und weitere Vorgehensweisen zu erörtern.

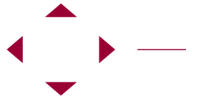
**Ziel:** Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung ist vermittelt und geübt.

- Inhalte:**
- ▶ Vorgehensweise in der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung
  - ▶ Unterscheidung zwischen der Sondierungsphase und der Risiko-/Gefährdungseinschätzung
  - ▶ Fokussierte Fallpräsentation zu den Aspekten des Kinderschutzes mit Blick auf die Risiko- und Schutzfaktoren
  - ▶ Orientierungshilfen für die Präsentation von Fällen im Grau- und Gefährdungsbereich
  - ▶ Gesetzliche Grundlagen und der erweiterte Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: SGBVIII insbesondere §§ 8a und 8b SGB VIII, § 4 KKG, BKiSchG, § 13 StGB, § 1666 BGB
  - ▶ Praxistaugliche Dokumentationsmöglichkeiten zur Absicherung
  - ▶ Grundhaltungen und Standards in der Fallbesprechung
  - ▶ Perspektivwechsel orientiert an Gefährdungsbereichen und Fakten
  - ▶ klare Rollen- und Aufgabenverteilung im Team während der Beratung
  - ▶ Umgang mit Zeiteinheiten
  - ▶ Hilfsmittel zur Effektivierung des Beratungsvorgangs
  - ▶ Erfahrungen aus anderen Kommunen

### **Modul 2: Workshop zur Gestaltung von Schutzvereinbarungen im Gefährdungs- und Graubereich**

An die Personensorgeberechtigten formulierte Aufträge und Sicherstellungspflichten haben den Sinn, eine augenblicklich vorliegende Kindeswohlgefährdung abzuwenden! Aufträge sollen eine vermutete Kindeswohlgefährdung überprüfen bzw. drohender Kindeswohlgefährdung entgegenwirken. Dies soll für alle Beteiligten im Rahmen der Hilfeplanung Klarheit und Verbindlichkeit schaffen. Zugleich sind klare Aufträge und Sicherstellungspflichten für die Mitarbeiter/innen Grundlage für die ressourcenorientierte Maßnahmenplanung, für eindeutige Vereinbarungen und die notwendigen Kontrollen. Zudem sind sie ein Instrument der Absicherung. Im Rahmen des Seminars wird deshalb trainiert, wegzukommen von der gängigen Praxis, Maßnahmen zu bestimmen und stattdessen klare zukünftig sicherzustellende Mindestzustände zu definieren, die erreicht werden müssen, um die Kindeswohlgefährdung abzuwenden, unter Einbezug bestehender und noch zu aktivierender Ressourcen.

**Ziel:** Die Erarbeitung von klaren sicherzustellenden Mindestzuständen nach fachlichen Standards, bezogen auf die vorhandenen Indikatoren aus den Gefährdungsbereichen der Jugendhilfe, ist trainiert.



- Inhalte:**
- ▶ Das systematische Vorgehen in den drei Arbeitsbereichen der Jugendhilfe: Leistungsbereich, Graubereich und Gefährdungsbereich
  - ▶ Die Gefährdungsbereiche der Jugendhilfe und beispielhafte Indikatorenlisten
  - ▶ Checkliste für Standards von Aufträgen und Sicherstellungspflichten
  - ▶ Exemplarische sicherzustellende Mindestzustände (im Unterschied zu Maßnahmen)
  - ▶ Indikatoren gestützte Erarbeitung von Aufträgen und Sicherstellungspflichten anhand mitgebrachter Fallbeispiele
  - ▶ Arbeitshilfen für die Formulierung von Aufträgen zur Klärung oder Abwendung einer Kindeswohlgefährdung sowie von Sicherstellungspflichten
  - ▶ Spezifische Hinweise/ Austauschmöglichkeit für die Praxis anhand Beispiele aus anderen Kommunen

### **Modul 3: Vertiefungstag Risiko-/Gefährdungseinschätzung, Gestaltung von Schutzvereinbarungen und vertiefende Fragen zum Thema Kinderschutz**

In der Durchführung der Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung stellt sowohl die Formulierung von fokussierten, ressourcenorientierten Fragen und Perspektivwechslerfragen als auch die fundierte Begründung und konkrete Benennung des weiteren Vorgehens immer wieder eine Herausforderung dar. Nur fokussiertes Arbeiten in der Risiko-/Gefährdungseinschätzung bietet die Chance „sich nicht im Fall zu verlieren“, sondern Klarheit für die Entscheidung zu bekommen. Zudem zieht die fallführende Fachkraft gerade den fundierten Begründung und der konkreten Benennung des weiteren Vorgehens die wesentliche Unterstützung für ihre Arbeit mit den Personensorgeberechtigten, ggf. auch für eine Meldung ans Jugendamt.

**Ziel:** Die Praxis der Fallbesprechungen in Kinderschutzfällen ist unter fachlicher Begleitung umgesetzt und reflektiert, insbesondere mit Blick auf Begründungen, Konkretisierungen für das weitere Vorgehen und die Rolle des Perspektivwechslers.

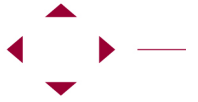
- Inhalte:**
- ▶ Klärung offener Fragen im Bereich Kinderschutz
  - ▶ Erfahrungsaustausch über die Nutzung von Dokumentationsgrundlagen
  - ▶ Training: Der kollegialen Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung und Gestaltung von Aufträgen und Sicherstellungspflichten nach den vorgegebenen Standards
  - ▶ Planung, Einleitung und Durchführung von kreativen und ressourcenorientierten Lösungen/Schutzmaßnahmen und Kontrollen

### **Modul 4: Datenschutz/Sozialdatenschutz im Bereich Kinderschutz**

Im Arbeitsalltag ist Datenschutz oft nur ein geduldetes Mauerblümchen. Eltern, Kinder und Jugendliche, Erzieher, Sozialarbeiter sind oft unsicher: Habe ich Anspruch darauf, dass meine Eltern über mein bestimmtes Problem nicht unterrichtet werden? Darf ich als Sozialpädagoge mir anvertraute Geheimnisse an andere schweigepflichtige Teammitglieder weitergeben? In welchen Fällen im Kinderschutz darf die Schweigepflicht gebrochen werden? Datenschutzrechtliche verbindliche Normen sind in einer Reihe von Gesetzen erfasst. Diese geringe Transparenz schürt die Unsicherheit und vertieft die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

**Ziel:** Die bei der Arbeit im Kinderschutz zentralen datenschutzrechtlichen Grundlagen sind vermittelt.

- Inhalte:**
- ▶ Datenschutz als Haltung
  - ▶ Grundlagen der beruflichen Schweigepflicht nach § 203 StGB
  - ▶ Sozialdatenschutz
  - ▶ Rechtsgrundlagen und Handlungsoptionen in Fragen des Datenschutzes
  - ▶ Neue Europäische Datenschutz-Grundverordnung
  - ▶ Fragen der Praxis- an eigenen Fällen erörtern



## **Optionaler Vertiefungsschwerpunkt Modul 5:**

### **Aufsichtspflicht, Haftung und Garantenpflicht**

Frühe Hilfen werden im Rahmen des Kinderschutzes als ein wesentliches Unterstützungselement für Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts und ihrer Erziehungsverantwortung durch die staatliche Gemeinschaft eingesetzt. Sie verfolgen das Ziel, Elternkompetenzen von Anfang an zu stärken, um Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern bestmöglich zu fördern, Risiken für ihr Wohl möglichst früh wahrzunehmen und Gefährdungen systematisch abzuwenden. Zu den Bausteinen im Kinderschutz gehören die Grundkenntnisse der Aufsichtspflicht. Verstöße der Personensorgeberechtigten gegen die Aufsichtspflicht können das Kindeswohl gefährden. Obwohl die bloße Aufsichtspflichtverletzung allein nicht strafbar ist, kann aber das Unterlassen der gebotenen Aufsicht als Beschützer- oder Überwachergarant doch nach Vorschriften des Strafrechts geahndet werden. Auch wenn notwendigerweise Rechtsgrundlagen erörtert werden, wird durch den hohen Praxisbezug und die Art und Weise der Vermittlung des Basiswissens das Vorurteil, „Recht“ sei langweilig, widerlegt. Die Kriterien der Aufsichtspflicht werden gemeinsam erarbeitet und durch Gerichtsurteile erläutert.

**Ziel:** Die Teilnehmer/innen können Aufsichtspflichtverletzungen sicher erkennen und in ihrem Ausmaß beurteilen. Sie beherrschen die Grundlagen der Aufsichtspflicht und Haftung.

- Inhalte:**
- ▶ Inhalte und Grenzen der Aufsichtspflicht
  - ▶ Aufsichts- und Verkehrssicherungspflicht der Einrichtung (Leitungsebene) und der Mitarbeiter gegenüber Betreuten
  - ▶ Aufsichtspflicht gegenüber Dritten
  - ▶ Zivilrechtliche Haftung
  - ▶ Anzeige- und Schweigepflicht, Garantenpflicht

oder

### **Kinder psychisch kranker Eltern**

Fachkräfte in der Jugendhilfe sind zunehmend konfrontiert mit psychischen Erkrankungen bei Eltern und den daraus resultierenden Konsequenzen für deren Kinder. Die Erfahrungen in Ihrer Arbeit mit den unterschiedlichen Anforderungen bei den psychisch erkrankten Eltern zeigen, dass es Mischdiagnosen, Distanzlosigkeit, das Umgehen von Regeln, Medikamenteneinschränkung, hohe Vergesslichkeiten, die Notwendigkeit begleitender Angebote, die Wichtigkeit von Beziehung, die Unfähigkeit von Bindung, die Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung sowie unterschiedlichen Regelungen von Nähe und Distanz und wahrscheinlich noch viel mehr gibt ...

Eine Einschätzung in der Auswirkung für Kinder dieser Eltern ist ein wesentlicher Parameter im Kinderschutz. Im Rahmen des Seminars erlangen sie eine neue/vertiefte Orientierung, um Entwicklungsrisiken bei den Kindern zu erkennen. Ein Repertoire von verschiedensten Inputs und Übungen wird zur Verfügung gestellt.

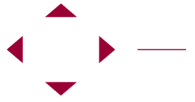
**Ziele:** Wissen für die Arbeit in Familien im sozialpsychiatrischen Kontext ist erlangt. Die Teilnehmer/innen können Entwicklungsrisiken erkennen und adäquat damit umgehen.

- Inhalte:**
- ▶ Übersicht zu psychischen Störungsbildern und mögliche familiäre Auswirkungen auf Kinder orientiert am F-Schlüssel des ICD – 10 und DSM-V
  - ▶ Subjektive Belastung von Kindern psychisch kranker Eltern
  - ▶ Risikofaktoren und Risikoverhalten von Kindern psychisch kranker Eltern
  - ▶ Umgang mit psychisch kranken Eltern in Verbindung mit ihren Kindern – systemisches/familientherapeutisches Arbeiten
  - ▶ Exemplarische Fallbeispiele

oder

### **Sucht als Familienkrankheit und ihre Auswirkung auf Kinder und Jugendliche**

2,65 Millionen Kinder und Jugendliche leben in Deutschland mit mindestens einem suchterkrankten Elternteil zusammen. In vielen Fällen von Kindeswohlgefährdung mit Todesfolge lag eine Suchterkrankung innerhalb der betroffenen Familie vor.



Fachkräfte in der Jugendhilfe sind immer häufiger von den Auswirkungen von „Sucht als Familienkrankheit“ auf die zu betreuenden Kinder und Jugendlichen betroffen. Permanentes Lügen und Verheimlichen, Vernachlässigung, Tabuisierung, frühe Bindungsstörungen, Trennungserlebnisse, bis hin zu physische und psychische Misshandlung und Gewalterfahrungen prägen manche Lebenskontexte, aus denen heraus Kinder und Jugendliche in die unterschiedlichen Jugendhilfesettings kommen. Die Symptome und Folgen für die Kinder und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien sind vielschichtig und führen immer wieder zu Schwierigkeiten in der (sozial-) pädagogischen/sozialarbeiterischen Arbeit. Das Erkennen von spezifischen Suchtstrukturen, eine entsprechende Sensibilisierung für die verschiedenen Rollen der Kinder und Jugendlichen innerhalb des System Suchtfamilie und nicht zuletzt die Auseinandersetzung mit Co-Abhängigkeit, ermöglicht Fachkräften einen adäquaten Umgang und ein angemessenes Hilfsangebot für diese Kinder und Jugendlichen. Eine Einschätzung in der Auswirkung für Kinder dieser Eltern ist ein wesentlicher Parameter im Kinderschutz.

**Ziele:** Wissen für die Arbeit in suchtbelasteten Familien ist erlangt und das persönliche Handlungsspektrum erweitert. Die Teilnehmer/innen können Entwicklungsrisiken erkennen und adäquat damit umgehen.

- Inhalte:**
- ▶ Stabilisierungstechniken mit Hilfe imaginativer Übungen
  - ▶ Distanzierungstechniken/Ressourcenarbeit
  - ▶ Übung zur Psychohygiene
  - ▶ Fallbesprechung
  - ▶ Lösungsorientierte Handlungsstrategien

oder

#### **Häusliche Gewalt**

Die Entwicklung einer Gewaltbeziehung ist ein sehr langwieriger und schleichender Prozess, bei dem Gewalttäter unterschiedliche Strategien anwenden, um den Partner/die Partnerin gefügiger zu machen. Es existiert in der Regel kein isolierter gewalttätiger Vorfall, sondern die Tötlichkeiten sind eingebettet in einen sich ständig wiederholenden Kreislauf der Gewalt. Damit bei häuslicher Gewalt zielführend interveniert werden kann, sollte bei den professionellen Helfer\*innen im Familiensystem ein Fachwissen zur Thematik vorhanden sein.

Häusliche Gewalt ist geprägt von Vorurteilen und Mythen der Gesellschaft, die zur Erhaltung von Tabuisierung und Privatisierung der Gewalt innerhalb der Familie beitragen. Hinzu kommt, dass unterschiedliche Gründe den Ausstieg aus einer Gewaltbeziehung erschweren.

Die besondere Herausforderung von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe liegt in der Gesprächsführung, sowohl mit dem Opfer als auch mit dem Täter. Das Wissen um die Dynamiken und Hintergründe bei häuslicher Gewalt erleichtert die Kommunikation mit Betroffenen und trägt zu einer Enttabuisierung bei. Kenntnisse über die Auswirkungen auf die Kinder und über Täterstrategien und Opferambivalenzen bewahren vor Ablenkungen in Gesprächen und festigen den Blick auf die Themen Schutz und Sicherheit.

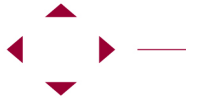
**Ziele:** Die Teilnehmenden haben einen Einblick in die Dynamiken und Hintergründe häuslicher Gewalt erhalten. Sie haben Sicherheit in der Gesprächsführung mit Tätern und Opfern erlangt, indem sie erlernt haben mit Täterstrategien und Opferambivalenzen professionell umzugehen. Neben dem theoretischen Input soll im Seminar anhand von Fallbeispielen der Fokus auf die Praxis gelegt werden.

- Inhalte:**
- Dynamik und Hintergründe häuslicher Gewalt und Mythen der Gesellschaft
  - Auswirkungen häuslicher Gewalt auf die Kinder
  - Täterstrategien und Opferambivalenzen
  - Professioneller Umgang mit Tätern und Opfern
  - Deeskalierende Interventionsmöglichkeiten
  - Praktisches Vorgehen anhand eigener Fallbeispiele

oder

#### **Migrationssensibler Kinderschutz**

Das Thema „Kinder- und Jugendschutz“ nimmt sowohl innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe als auch insgesamt in der Sozialen Arbeit einen wichtigen Platz ein. Der Umgang mit Diversität, Migrations- und Kultursensibilität wird jedoch innerhalb der Kinderschutzdiskussion häufig ausgeblendet und sehr bedingt diskutiert. Hinzu kommt, dass



gegenwärtig sehr begrenzt datenbasierte Aussagen zur Zielgruppe existieren – obwohl die Zahl der Migrations- und Flüchtlingskinder weiterwächst. Dabei begegnen gerade pädagogische Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe häufig Fragen mit Blick auf die Probleme und Herausforderungen der Zusammenarbeit mit Migrationsfamilien sowie auf spezifische Anforderungen und Unsicherheiten in der praktischen Arbeit mit Migrationsfamilien.

In diesem Modul zum Thema „Migrationssensibler Kinderschutz“ soll der Frage nachgegangen werden, unter welchen speziellen Rahmenbedingungen Familien mit Migrationsgeschichte leben und in wie weit deren Besonderheiten im Kontext des Kinderschutzes beachtet werden müssen. Hier soll auch der Umgang mit (inter-)kulturellen, diversitätsbewussten und sozialen Fragen thematisiert werden.

- Inhalte:**
- Dynamik und Hintergründe des Migrationssensiblen Kinderschutzes
  - Facetten der Migration & Typologien und Lebensstile in Migrationsfamilien
  - Kultur- und migrationssensibles Fallverstehen
  - Kultur- und migrationssensibles Handeln im Kinderschutz
  - Ausländerrecht, Kinder- und Jugendhilfe, Unbegleitete Minderjährige Geflüchtete
  - Gestaltung von Schlüsselprozessen und Erstkontakt

#### **Modul 6: Trainings- und Implementationsworkshop**

Um die Umsetzung von Fortbildungsinhalten in der Praxis zu unterstützen, ist es hilfreich, die Trainingsinhalte mit Elementen eines „Training-on-the-job“ zu verknüpfen. Nach den Übungen in der „Laborsituation“ der Fortbildung, wird durch das „Training-on-the-job“ die unmittelbare praktische Anwendung und Reflexion der Elemente in den konkreten Alltagsbezügen möglich. Insbesondere wird durch diese Fallsupervision gewährleistet, dass an konkreten Praxisfällen der Teilnehmende das Vorgehen im Case-Management reflektiert. So werden Berufsfeld und Qualifizierungselemente handlungsorientiert verbunden. Die Fallsupervision unterstützt und vertieft so die Implementation der Trainingsinhalte.

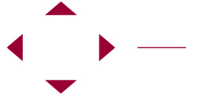
**Ziele:** Aktuelle, offene Fragen sind in der Fallsupervision mit konkreten Handlungsperspektiven bearbeitet. Grundlagen der Netzwerkarbeit und Verantwortlichkeiten der Insoweit erfahrenen Fachkraft vermittelt.

- Inhalte:**
- ▶ Fallsupervisionen
  - ▶ Coaching bei der Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung
  - ▶ Kurskorrektur in „Sackgassen“ während der Umsetzungsphasen
  - ▶ Netzwerkarbeit und Institutionswissen der Insoweit erfahrenen Fachkraft über Kooperationspartner, Hilfssystemen und deren Zugängen
  - ▶ Gesprächsführung und Einbezug von Personensorgeberechtigten und Kindern und Jugendlichen zur Sicherung eines partizipativen Kinderschutzes
  - ▶ Umgang mit Abwehr und Widerstand in Elterngesprächen
  - ▶ Reflexion der eigenen Rolle, des Selbstverständnisses und strukturellen Rahmenbedingungen des eigenen Arbeitsfeldes
  - ▶ Evaluation im Sinne der Qualitätssicherung und Fehlerkultur- aus schwierigen Verläufen lernen

#### **Modul 7: Training und Präsentation des Erlernten**

An diesem Abschlusstag wird neben der Thematisierung abschließender Fragen der Teilnehmenden im Wesentlichen das Erlernte von den Teilnehmenden präsentiert und durchgeführt. Dies bedeutet zum einen, dass jede/r Teilnehmende einen auf dem Falldarstellungsbogen verschriftlichten Fall zur Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung mitbringt. Zum anderen haben alle Teilnehmenden in mindestens einer Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung Moderation, Perspektivwechsel, Protokoll und/oder Beratungsaufgabe zu übernehmen.

So werden Berufsfeld und Qualifizierungselemente handlungsorientiert verbunden und jede/r Teilnehmende kann an konkreten Praxisfällen das eigene Vorgehen in der Risiko-/Gefährdungseinschätzung reflektieren und präsentieren.



- Inhalte:**
- ▶ Präsentation der Arbeitsergebnisse (Verschriftlichung eines Falls aus der eigenen Praxis anhand des Falldarstellungsbogens zur kollegialen Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung)
  - ▶ Umsetzung der Moderation, des Perspektivwechslers, des Protokollanten und des Beraters

**Arbeitsformen/Methoden/Materialien:**

Vermittlung theoretischen Grundlagenwissens anhand von Impulsreferaten, kurzen Inputs mit alltagstauglichen knappen Arbeitspapieren; Gruppenarbeiten; Bearbeitung von Fragen und Fällen aus der Praxis der Teilnehmer/innen

**Abschluss:** Für den Erwerb des Zertifikats ist neben einer aktiven Teilnahme und dem Besuch von allen Modulen (100 % Teilnahme) Literaturarbeit und die Präsentation von Arbeitsergebnissen Voraussetzung (d.h. Verschriftlichung eines Falles aus der eigenen Praxis anhand des Falldarstellungsbogens zur Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung sowie Auseinandersetzung mit Moderation, Perspektivwechsel, Protokoll und Beratungsaufgabe).

Wir beraten Sie bei der Zusammenstellung gerne unter: [ml@luettringhaus.info](mailto:ml@luettringhaus.info)